

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 5 (1900-1901)
Heft: 10

Rubrik: Sprechsaal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



zün - den, dass sie im gan - zen Land er - glühn und von den Gi - pfeln,
 schworen. Sie setz - ten ein mit ta - pferm Mut, sie zu be - schüt - zen,
 den - ken und heut am er - sten Tag Au - gust mit Ju - bel - ruf aus
 sam - men, loht auf, als wie ein O - pfer - brand auf al - len Ber - gen



von den Flühn den Bun - des - schwur ver - kün - den, den Bun - des - schwur ver -
 Gut und Blut, und sie gieng nicht ver - lo - ren, und sie ging nicht ver -
 vol - ler Brust die Eh - re ih - nen schen - ken, die Eh - re ih - nen
 rings im Land, loht auf, ihr Feu - er - flam - men, loht auf, ihr Feu - er -



kün - - - - den.
 lo - - - - ren.
 schen - - - - ken.
 flam - - - - men!

Sprechsaal.

Maria Janitschek. Die Kreuzfahrer. — Ins Leben verirrt. — Im Sonnenbrand. Wer ist Maria Janitschek? „Eine unserer eigenartigsten und talentvollsten Erzählerinnen der Gegenwart“. Eine Frau, die gerne gibt, weil sie viel zu geben hat, ein Weib, das zur Seele spricht, weil es selbst eine Seele hat, eine Schriftstellerin, die allen geben will, die nehmen wollen. Sie selbst schreibt in ihrer Autobiographie: „Mein Wunsch ist es, nicht nur für die obere Zehntausend zu schreiben, nein, für viel mehr, für alle Traurigen und Einsamen, für die Einfältigen, die die Weisesten sind, weil sie noch nicht zu glauben und zu lieben verlernt haben.“

Es war im Oktober 1898 als ich zum ersten Mal den Namen Janitschek las. Dabei stand eine Kritik über zwei soeben erschienene Werke, das eine: „Kreuzfahrer“ und das andere: „Ins Leben verirrt“. — Ich liess mir „Kreuzfahrer“ kommen und kam aus dem Staunen nicht heraus, dass eine Frau so zart und doch so kräftig schreiben kann. „Wie schade, dass das Buch so teuer, denn so kann es gerade von denen, die es am besten verstehen würden, nicht gelesen werden“, dachte ich. Das Werk fesselte mich vom ersten bis zum letzten Wort und wenn auch nicht alle neun Geschichten auf derselben Höhe stehen, so hinterliessen sie doch die *Sehnsucht* nach einem neuen Janitschek. Ich liess mir kommen: „Ins Leben verirrt“ und war — enttäuscht. Zola, zu sehr Zola, und der ist mein Geschmack nicht. Der Held des Buches: der Mann der Gegenwart mit seinem brutalen, rücksichtslosen Egoismus, die Heldin: ein Weib, dessen

Seelenkampf im Fleisch und im Tod seinen Abschluss findet. Item, das Buch regte mich an und regte mich auf und hinterliess mir eine innere *Verstimmung*.

In den mir zur Verfügung stehenden Katalogen suchte ich umsonst nach Maria Janitschek. Da! Vor einigen Tagen wird mir ein Verzeichnis von Kürschners Bücherschatz zugeschickt. Ich bin sonst kein Freund von wohlfeilen Volksgaben, denn entweder bringen sie minderwertige Uebersetzungen oder Sachen, die sehr, sehr verwandt sind mit Kalendergeschichten. Doch, „Ehre, wem Ehre gebührt!“ Kürschners Bücherschatz kannte ich bisher nicht.

Unwillkürlich las ich das Verzeichnis durch und den Namen Janitschek sehen und das Buch holen, waren Eins. Ich habe es nicht bereut.

Es liegt mir fern, die sieben kleinen, farbensatten, warmgetönten Bildchen kritisieren zu wollen, das darf nur von berufener Feder geschehen. Ich möchte nur recht viele „Einfältige“ aufmerksam machen auf das liebe, kleine Buch, das für 20 Pfennig so viel Gutes und Schönes bringt, sogar das Bild und eine Autobiographie der Verfasserin. — Sie malt mit einem sehr feinen Pinsel und greift dennoch tief hinein ins Seelenleben, und was unter ihrer Hand entsteht, ist lebensstreu, ist warm. Ihre Geschichten berühren so eigen, denn sie bringen fast alle Motive aus dem Kampf ums Brot, um das materielle und um das geistige, aber die trostlose Wirklichkeit steht nicht nackt und abstossend vor uns, sondern sie zieht uns an, denn sie ist verklärt, sie trägt den Glorienschein des Idealen. Wir versöhnen uns mit den traurigsten Geschichten, denn, wo viel Gleichgültigkeit ist viel Liebe, wo viel Egoismus ist viel Hingabe, wo viel Leiden ist viel Güte.

Frage 1. Ist das Werk „Buch der Kinder“ von F. J. Gould im Buchhandel erschienen? Wo und zu welchem Preise ist es zu beziehen?

Frage 2. Welche geehrte Kollegin nennt mir eine empfehlenswerte Methodik für das Zeichnen im 1. und 2. Schuljahr?

Frage 3. Ich sammle seit Jahren mit allem Fleiss Stanniolblättchen und glätte sie mit sorglicher Hand, um der werten Hauptsammlerin zu gefallen. Warum aber die Blättchen möglichst unzerrissen sein sollen, nimmt mich wunder. Wie werden sie denn verwendet? Ueberhaupt möchte ich über das Wie des Stanniolhandels gern etwas Näheres erfahren, um so mehr, als ich oft von den Spendern darum befragt werde. Bin ich unter all den Lehrgotten die allein Unwissende in dieser Sache? Für Aufklärung sage ich zum voraus besten Dank.

Eine, die noch nicht alles weiss.

Frage 4. Woher kommt der vielen Schulen eigene, sogenannte „Schulton“, und wie kann ihm abgeholfen werden? Dem Unterrichtenden fällt er nicht auf, wohl aber dem Besucher; auch bringen ihn die Kinder aus solchen Schulen beim Klassen- resp. Schulwechsel mit. Am auffälligsten ist er beim mündlich Rechnen und Erzählen.

Frage 5. Welches ist das beste Mittel, leise sprechende Schüler zum Lautsprechen zu bringen? Warum sprechen ältere Schüler gewöhnlich leiser als die jüngern?

Frage 6. Wie denken und urteilen meine verehrten Kolleginnen über Schulreisen, namentlich der untern Klassen? Haben sie den grossen Bildungswert (Mehring der Kenntnisse, Pflege der Liebe zur Natur u. s. w.), der ihnen

meist zugeschrieben wird? Sind nicht gar oft die Genüsse des Gaumens und der Geselligkeit in der Erinnerung die Hauptsache? Wenn dem so ist, wäre es nicht angezeigt, nur einen Spaziergang in der Umgegend zu machen mit einem mitgenommenen „z'Vieri“ im Chörbli, das dann im schattigen Walde verzehrt werden könnte?
C. S.

Frage 7. Was halten meine werten Kolleginnen von Nr. 126 im zweiten Sprachbüchlein „Auf dem Hügel“? Dieses Stück sollte doch im Mai behandelt werden, da finde ich aber, es sei zu schwierig für Schüler, die kaum recht lesen gelernt haben. Hat es den Zweck, die Kinder Frömmigkeit und Dankbarkeit zu lehren? Da fände sich aber gewiss irgendwo eine Erzählung, wo die drei- und mehrsilbigen Wörter wie „hellfarbige“, „wandelten“, „strahlenden“, „unbeschreiblicher“ dünner gesät sind.

Frage 8. Was ist gegen das Schwitzen an den Händen zu machen? In meinem Schulzimmer steht in der Arbeitsstunde immer ein Kessel mit Wasser, meine Strickmädels und Nähfräuleins waschen alle fünf Minuten die Hände, aber geschwitzt wird immer zu.

Stellenvermittlung.

Pro Memoria. Stellengesuche und Angebote, denen **allemal die Marke für die Rückantwort und die Adresse von Referenzen** beizulegen sind, werden jederzeit entgegengenommen von

Frau Luise Zurlinden, Pelikan 12, Bern.

Frl. Johanna Schneider, Effingerstrasse 12, Bern.

Frl. Emma Rott, Redaktion der Lehrerinnenzeitung, Zieglerstrasse 36, Mattenhof, Bern.

Mitteilungen und Nachrichten.

Anzeige. Gerne kommt die Redaktion der Aufforderung nach, auch dies Jahr wieder ein Verzeichnis empfehlenswerter, billiger Ferienkurorte zu bringen. Zu den schon früher zusammengestellten Adressen sind noch eine Anzahl neuer gekommen und möchten wir alle werten Kolleginnen ersuchen, uns gelegentlich weitere empfehlenswerte Kurorte namhaft zu machen, auf dass unsere Liste von Jahr zu Jahr reichhaltiger werde zu Nutz und Frommen unserer Erholungsbedürftigen.

Billige Lehrerinnen-Kurorte. 1. Frau Pfarrer Kopp in Wichtrach Fr. 3. —. 2. Pension Gehrstein Fr. 3. —. 3. Pfarrer Hiltbold, Blumenstein Fr. 3. 50. 4. Pfarrer Jäggi, Kirchdorf. 5. Frau Dr. Hubler, Uttigen Fr. 3. 50. 6. Asyl für Unbemittelte in Neuhaus, Münsingen Fr. 1. 70. 7. Lehrer Siegfried in Gimmelwald Fr. 3. —. 8. Frau Handschin, Vitznau, Fr. 3. 50. 9. Pension Christian von Grünigen, Ebnet, Saanen, Kt. Bern. Fr. 3. 50; Milchkuren Fr. 2. 50. 10. Herr Jakob Heusen, Landwirt, Oberthal bei Zäziwyl, Grosshöchstetten, Fr. 1. 20 bis Fr. 1. 50; Auskunft Spezierer Schwarz, Aarberggasse. 11. Lüterswyl, Bucheggberg, Fr. 3. 80—4. 50. 12. Moosbad bei Emmenmatt zirka Fr. 3.—; Wirt Kästli. 13. Frau Rohrbach, Lehrerin, Matten bei St. Stephan, Obersimmenthal,